

# Diagnostische Probe zur Erfassung des Zielsetzungsverhaltens

**Quelle:** Emmer, A., Hofmann, B. & Matthes, G. (2000). Elementares Training bei Kindern mit Lernschwierigkeiten: Training der Motivation - Training der Lernfähigkeit. Neuwied; Berlin : Luchterhand.

## 1. Einführung

Zur Erfassung des Zielsetzungsverhaltens können Probeaufgaben eingesetzt werden, bei denen die Kinder sich Leistungsziele stellen und deren Angemessenheit real überprüfen können. Das Zielsetzungsverhalten bringt steuernde Gedanken und Gefühle zum Ausdruck und wird durch die Selbsteinschätzung und das Anspruchsniveau mitbestimmt. In ihm zeigt sich auch, ob die Kinder Leistungsmotivation im Sinne einer motivierenden Selbstverpflichtung entwickeln und sich mit ihren Fähigkeiten selbstannehmend auseinandersetzen.

Bei der folgenden *diagnostischen Probe zur Erfassung des Zielsetzungsverhaltens beim Bilderlernen* werden den Kindern vier verschiedene Serien mit je 14 Bildern von Gegenständen bzw. abstrakten Zeichen zum Lernen paarweise vorgegeben. Die Serien lassen sich hinsichtlich ihrer Schwierigkeit unterscheiden. Bei den leichteren Serien werden den Kindern »sinnvolle«, d.h. leicht assoziierbare Paare vorgelegt. Die schwereren Serien enthalten »sinnlose«, d.h. schwer assoziierbare Paare.

Die Kinder haben jeweils 30 Sekunden Zeit, um sich die Bildpaare einzuprägen. Danach wird die eine Hälfte der Bildpaare abgedeckt und die Kinder werden aufgefordert, anzugeben, wie viele Paare sie richtig nennen können. Anschließend erfolgt die Reproduktion der verdeckten Bilder.

Für jede Serie erfolgen zwei Durchgänge, sodass sich insgesamt acht Lerndurchgänge ergeben. Die angegebenen Zielsetzungen werden mit dem tatsächlichen Lernergebnis verglichen und die Größe der Über- und Unterschätzungen erfasst.

In der Aufgabe zeigen sich die Prozesse der Zielsetzung stärker entfaltet und direkter als in sonstigen Lernsituationen. Es wird zwar nur eine kleine Verhaltensstichprobe erhoben, die jedoch Charakteristisches verdeutlichen kann. Gewöhnlich wird diese wichtige Motivationskomponente nämlich in der Leistung nicht gut sichtbar, denn diese wird durch Aufgabenverständnis, Vorkenntnisse, äußere Arbeitsbedingungen, Gruppensituation, aktuelle Stimmungen und vieles mehr beeinflusst.

## 2. Ablauf

Die Bilder der Kopiervorlage sind einzeln auszuschneiden. Die Bilder einer Serie werden so angeordnet, dass zwei senkrechte Bildreihen, also sieben Bildpaare, entstehen. Begonnen wird mit den Gegenstandsbildern (sinnvolle und sinnlose Paare). Danach werden die abstrakten Figuren vorgelegt (sinnvolle und sinnlose Paare).

Die Aufgabe der Kinder ist es, sich die Bildpaare genau einzuprägen. Vor Beginn des Einprägens muss die Lehrerin klären, ob das Kind alle abgebildeten Objekte erkennen und benennen kann. Dabei ist es zweitrangig, welche Bezeichnungen das Kind wählt.

*Instruktion:* „Vor dir liegen 14 Bilder, immer zwei Bilder liegen nebeneinander. Deine Aufgabe ist es, dir die Bildpaare genau einzuprägen. Dazu hast du 30 Sekunden Zeit. Nachher drehe ich eine der beiden Reihen um und du sollst mir sagen, welche Bilder nebeneinander gelegen haben.“

*Nach 30 Sekunden: „So, jetzt ist die Zeit um. Du musst mit dem Lernen aufhören. Ich drehe jetzt eine Bildreihe um. Bevor du jedoch die Bilder nennst, sollst du mir sagen, wie viele Bilder du wohl richtig haben wirst.“*

Nachdem die Lehrerin eine der beiden Bildreihen umgedreht hat, soll das Kind also ein Ziel angeben, d.h. sagen, an wie viele Bildpaare es sich richtig erinnern kann. Die Zielzahl wird auf dem Protokollbogen in der Spalte »Ziel« notiert. Danach soll das Kind die fehlenden Bilder aus dem Gedächtnis reproduzieren. Dabei sollen nicht nur die Bilder selbst, sondern auch ihre Zugehörigkeit zu den sichtbaren Bildern erinnert werden. Es wird z.B. gefragt: „Welches Bild lag neben dem Hut?“ Nach jeder Antwort wird das zugehörige Bildkärtchen aufgedeckt. Die richtigen Antworten werden gezählt und ihre Zahl im Antwortbogen in der Spalte „Ergebnis“ eingetragen.

Pro Serie erfolgen zwei Lernversuche. Diagnostisch ausgewertet wird die Diskrepanz zwischen dem gesetzten Ziel und dem tatsächlich erreichten Ergebnis. Beim ersten Durchgang einer Serie fällt die Zielangabe noch schwer, da die Schwierigkeit der Aufgabe dem Kind nicht immer auf Anhieb ersichtlich ist. Eine Diskrepanz zwischen Ziel und Ergebnis von drei Bildern ist hier nicht ungewöhnlich. Im zweiten Durchgang aber interessiert, ob das Kind seine erreichten Ergebnisse bei der nächsten Zielsetzung berücksichtigt. Abschließend wird ein Gespräch geführt, in dem erkennbar werden soll, ob das Kind Schwierigkeitsfaktoren der Aufgabe erkannt hat, mit seiner Leistung zufrieden ist und Auskunft über Lösungsstrategien geben kann.

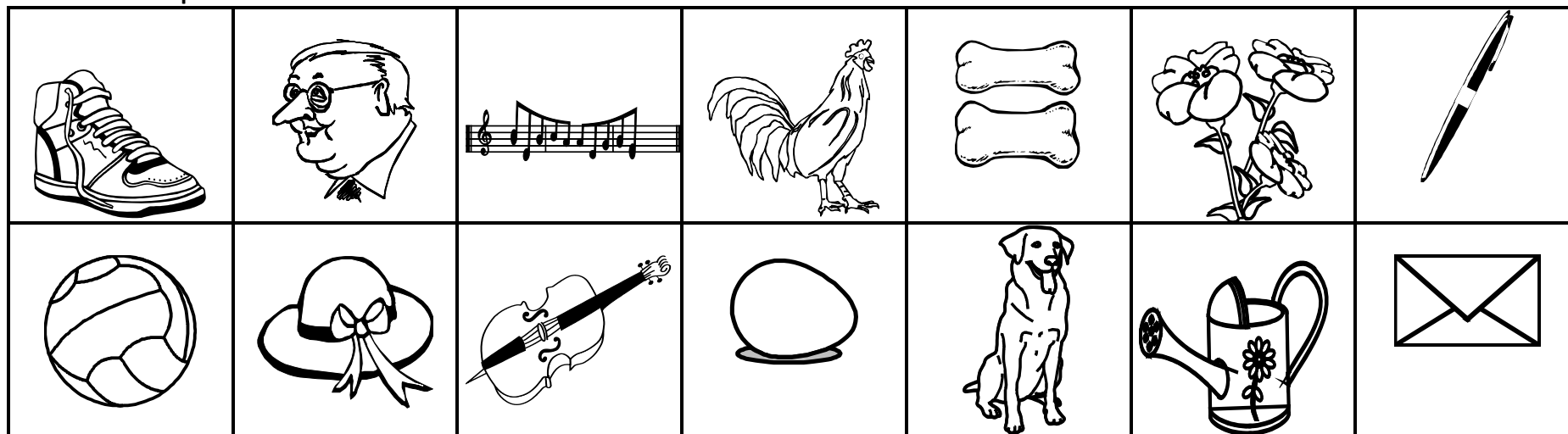
Bei jüngeren Kindern (bis 2. Klasse) kann die Anzahl der zu lernenden Bilder auf fünf Bildpaare pro Serie vermindert werden.

### **3. Unterschiedliche Anforderungsbereiche**

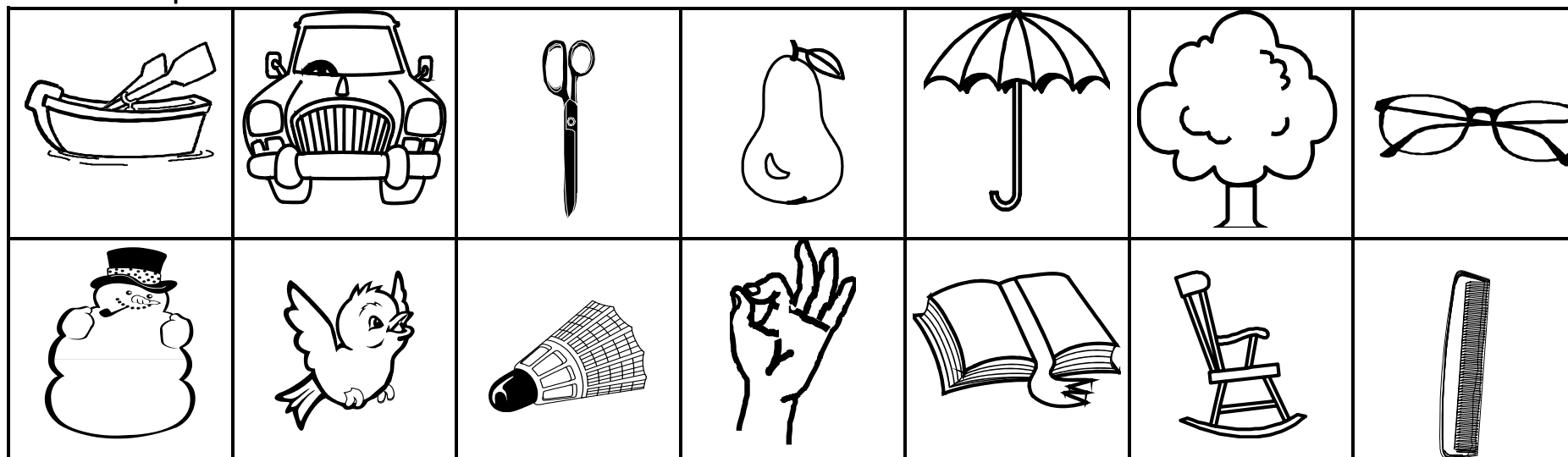
Das Zielsetzungsverhalten kann sich von Anforderungsbereich zu Anforderungsbereich unterscheiden, also in Rechtschreibung eine andere Qualität als in Mathematik aufweisen. Bei Störungen im Lernverhalten gibt es aber häufig ähnliche Tendenzen in mehreren Bereichen, die sich dann auch im Bilderlernen zeigen werden. Zur näheren Untersuchung können in Lernbereichen Zusammenstellungen von Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad herangezogen werden. In Mathematik kann es eine Liste unterschiedlich schwieriger arithmetischer Aufgaben sein, die möglichst nach dem Schwierigkeitsgrad geordnet sind. Das Kind wird aufgefordert zu sagen, welche Aufgaben es bereits beherrscht und welche noch zu schwierig sind. Beobachtet wird, ob diese Einschätzung bewusst oder impulsiv getroffen wird und welche Emotionen zum Ausdruck kommen. In Rechtschreibung kann die Aufforderung darin bestehen, in einem kleinen Text oder in einer Wortliste diejenigen Wörter zu kennzeichnen, die bereits beherrscht werden. Auch hier geht es in der Beobachtung darum zu erkennen, ob das Kind die Wörter überhaupt betrachtet oder aber die Gedanken an Schwierigkeiten durch Flüchtigkeit schnell umgeht. Um zu sehen, ob die abgegebene Selbsteinschätzung zutrifft, können die Wörter diktiert und vom Kind geschrieben werden.

Material


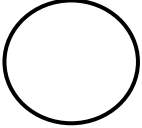
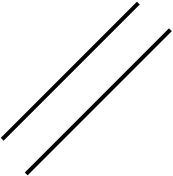
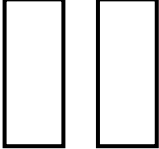
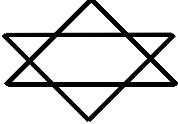

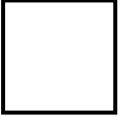
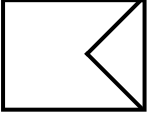






1. Sinnvolle Bildpaare





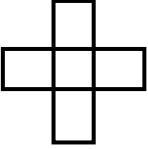
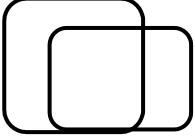

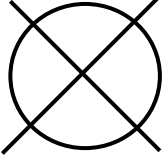

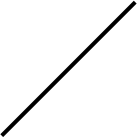
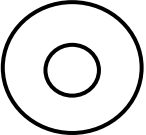

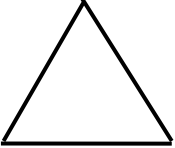

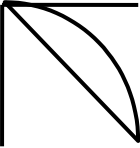
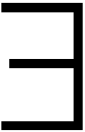
2. Sinnlose Bildpaare



**3. Sinnvolle abstrakte Bildpaare**

**4. Sinnlose abstrakte Bildpaare**

## Protokollbogen

# Bilderlernen

## Diagnostische Probe zum Zielsetzungsverhalten

Name des Schülers / der Schülerin:

Datum:

Bitte in der Tabelle die fehlenden Striche noch ziehen

Serie	Ziel	Ergebnis	Überschätzung	Unterschätzung
1. sinnvolle Bildpaare	1. Durchgang			
	2. Durchgang			
2. sinnlose Bildpaare	1. Durchgang			
	2. Durchgang			
3. sinnvolle abstrakte Paare	1. Durchgang			
	2. Durchgang			
4. sinnlose abstrakte Paare	1. Durchgang			
	2. Durchgang			

### Auswertungs- und Interpretationsgesichtspunkte:

Hat das Kind gern mitgearbeitet? Neigt es zu Über- bzw. Unterschätzungen? Wird ein wunschtüchtliches Zielsetzen sichtbar? Entwickelt das Kind Ehrgeiz? Werden die Zielstellungen im Übungsverlauf an die Schwierigkeit der Aufgabe angepasst? Setzt das Kind Strategien zum Lernen der Bilder ein? Kann es über sein Vorgehen Auskunft geben? Wie geht es mit Misserfolgsgefühlen um?